

Bauer, Angela; Stoeck, Janine

Kinderleicht erklärt?! Die Adressierung von Kindern in krisenbezogenen Erklärvideos am Beispiel eines "Checker Tob"-Videos

Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: *Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 311-321. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 28)



Quellenangabe/ Reference:

Bauer, Angela; Stoeck, Janine: Kinderleicht erklärt?! Die Adressierung von Kindern in krisenbezogenen Erklärvideos am Beispiel eines "Checker Tob"-Videos - In: Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: *Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 311-321 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-313807 - DOI: 10.25656/01:31380; 10.35468/6111-27

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-313807>

<https://doi.org/10.25656/01:31380>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Angela Bauer und Janine Stoeck

Kinderleicht erklärt?! Die Adressierung von Kindern in krisenbezogenen Erklärvideos am Beispiel eines „Checker Tobi“-Videos

Abstract

Erklärvideos sind Teil der Alltagswelt von Kindern (KIM-Studie 2022). Im Bereich der wissenschaftlichen Forschung werden Erklärvideos in ihrer didaktischen Funktion als neues Bildungsmedium diskutiert. Mit Blick auf die implizite Erklärpraxis spezifischer Erklärvideos für Kinder interessiert sich der Beitrag für die Adressierungen der Zielgruppe sowie den darin enthaltenen Konstruktionen von Kindern und Kindheit. Vor dem Hintergrund bisheriger Forschung zu Kinderratgebern, -wissenssendungen und -werbespots sowie einer eigenen explorativen Rekonstruktion von Auszügen aus einem „Checker Tobi“-Video wird die den Adressierungen eingeschriebene pädagogische Konstruktion von Kindern und Kindheit diskutiert.

Schlüsselwörter

Erklärvideo, digitale Medien, Kindheit, Adressierung

1 Einleitung

Erklärvideos gehören zur Lebenswelt von Kindern und in Grundschulen. Wie die KIM-Studie 2022 (S. 36f.) aufzeigt, werden Plattformen wie YouTube oder TikTok für Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren bedeutsamer. Dabei nehmen Tutorials einen festen Platz in der Liste der regelmäßig genutzten Inhalte ein (vgl. MPFS 2022, S. 38). Auch fachlich werden (krisenbezogene) Erklärvideos im Rahmen der Grundschule diskutiert (vgl. Lenzgeiger, Kantreiter & Lohrmann 2022, Ucarat 2022). Zur konkreten schulischen Nutzungspraxis fehlen bislang empirische Daten – insbesondere zur Häufigkeit sowie zur Art und Weise des Einsatzes und der Rezeption von Erklärvideos in und jenseits der Unterrichtszeit. Eine erste explorative Analyse legt Lydia Brack (in diesem Band) vor. Eine Studie des Rates für Kulturelle Bildung (2019), die jedoch vorrangig Jugendliche im Blick hatte, stellt heraus, dass nahezu die Hälfte der Befragten YouTube-Videos für schulische Belange nutzt (z. B. Hausaufgaben) und sich eine stärkere

Rezeption, Reflexion und Produktion von Webvideos in der Schule wünscht (vgl. ebd., S. 8f.). Es ist anzunehmen, dass sich dieser Trend immer mehr in die jüngere Altersgruppe verschieben wird. Daher ist es von Bedeutung, im Rahmen der Grundschul- und Kindheitsforschung die noch offenen Fragen zur Nutzungspraxis in der Grundschule empirisch anzugehen und zu erforschen, ob und inwiefern Erklärvideos in Grundschulen zum Einsatz gelangen.

Als Erklärvideo fasst Wolf (2015) „Filme, in denen erläutert wird, wie man etwas macht oder wie etwas funktioniert bzw. in denen abstrakte Konzepte und Zusammenhänge erklärt werden“ (ebd., S. 30f). Für uns gehören dazu nicht nur Erklärvideos, die explizit für oder in Schule produziert werden, sondern alle frei zugänglichen Videos im Internet, die ein Thema erklären und sich dezidiert an Kinder richten – also auch kommerzielle Wissens- und Erklär-Sendungen wie beispielsweise ‚Die Sendung mit der Maus‘ oder ‚Checker Tobi‘ dazu, die eine hohe Beliebtheit bei Heranwachsenden erfahren und im familiären als auch schulischen Feld anzutreffen sind (vgl. MPFS 2022, S. 36f.).

In den letzten Jahren wurden unterschiedliche Forschungsarbeiten zum Thema veröffentlicht. Erklärvideos werden dabei gegenstandstheoretisch als Mittler von Wissen oder als didaktisches Lehrmittel verhandelt (vgl. z. B. Schöne 2023; Balcke 2022). Zugleich sind sie aber auch Teil unterrichtlicher Kommunikation und eigene Akteure (vgl. Latour 2007) im Netzwerk Unterricht. Der Idee folgend, Erklärvideos als digitale Artefakte und eigenständiges, massenmediales Funktionssystem (vgl. Luhmann 2017) zu betrachten, fragen wir nach den Adressierungen¹ der Zielgruppe sowie nach den Entwürfen von Kindern und Kindheit, die in diesen – als kindgerecht ausgewiesenen – (Erklär-)Praxen zum Ausdruck kommen. Im Beitrag werden wir bisherige Forschungsbefunde skizzieren und einen explorativen Einblick in die sinnstrukturelle und spannungsreiche Verfasstheit der Erklärpraxis eines ausgewählten Erklärvideos zum Ukraine-Krieg (Checker Tobi) geben. Am Schluss diskutieren wir unsere Befunde mit Blick auf die Frage, welche Bedeutung sie im Kontext der Konstruktion von Kindern und Kindheit haben.

2 Zur Adressierung von Kindern im Kontext von Kinderwissenssendungen und Kinderratgebern

Im wissenschaftlichen Diskurs um Erklärvideos sowie deren Einsatz in Schule lassen sich unterschiedliche Linien ausmachen. Vorrangig setzen sich Autor:innen mit dem Selbstanspruch und der Nutzung von Erklärvideos als Lern- und Bil-

1 Hier liegt hier kein subjekt- oder kommunikationstheoretisches Verständnis von Adressierung zugrunde, sondern ein systemtheoretisches (vgl. Peter 2018, 35ff.). Der Vollzug von Adressierung wird dabei nicht im Sinne von Anerkennungsakten gedacht, sondern als gegenseitige Bedingtheit von System und Subjekt, welches Bezugspunkt systemischer Kommunikation ist und bspw. als Konsument/Lernender hervorgebracht wird (vgl. auch Fuchs 1997).

dungsmedium auseinander (vgl. Überblick in Bauer/Stoeck i.E.). Die Frage nach den Adressierungen der Zielgruppe ist kaum von Belang, findet sich aber in Studien zu verschiedenen Erklärmedien für Kinder.

In diesem Zusammenhang sind aktuelle Forschungsarbeiten des Kindheitsforschers Sauerbrey und Mitarbeiter:innen zu Kinderratgebern aufschlussreich. Mit Hilfe explorativer Interviewdaten arbeiten sie heraus, dass z. B. Medien, die zunächst auf Unterhaltung ausgerichtet scheinen, in einer ratgebenden Rolle fungieren und das Internet eine zunehmende Bedeutung für Kinder einnimmt sowie neue Formen des Ratgebens hervorbringt, „die eher kommunikativ, narrativ und von Selbstinszenierungen geprägt sind“ (Sauerbrey et al. 2020, S. 22). Im Vergleich von analogen und digitalen Ratgebermedien stellen Sauerbrey und Schick (2021) heraus, dass beide sich durch Apelle zur Optimierung des Selbst auszeichnen und Erziehung zur Autonomie ein vorrangiges Ziel von Kinderratgebern darstellt (vgl. ebd., S. 212).

Daneben finden sich sprachwissenschaftliche Studien zu Wissenssendungen und Werbespots für Kinder, welche explizit die Frage nach Adressierungsstrategien verhandeln. Polajnar (2005) setzte sich mit dem Phänomen auseinander, dass in Werbespots Kinder und Eltern als potentielle Zielgruppen nicht separat, sondern im Sinne von „inszenierten Mehrfachadressierungen“ (Kühn 1995, S. 15) angesprochen werden. In ihrer Untersuchung kam sie zum Ergebnis, dass der „kommunikative Fokus eindeutig auf der Zielgruppe Kinder“ (Polajnar 2005, S. 203) liegt. Die Autorin sah darin eine Verschiebung in Richtung Kinderspezifität und -dominanz von Werbespots, die sie entlang einer veränderten (Entscheider:innen-)Rolle von Kindern innerhalb von Familien und einem veränderten Erziehungsideal (Selbstständigkeit) erklärt. In einer Dissertationsstudie zu Kinderwissenssendungen bezieht sich Säger (2023) auch auf die Befunde von Polajnar. Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive interessiert sie sich für die Spezifität der Ansprache und Wissensvermittlung an die Zielgruppe der 6- bis 13-Jährigen in Sendungen wie ‚Checker Tobit‘ oder ‚Pur+‘ und analysiert dafür formale Sendungselemente, Moderationsrollen und Vermittlungsverfahren. Die Autorin (vgl. ebd., S. 499ff.) beschreibt unter anderem die Motivationsfunktion von adressatenspezifischen Kommunikationsformen (narrative Einbettung, Beispiele, Vergleiche) im formalen Erklärstück² und eine hohe Involviertheit moderierender Personen, die Nähe und Authentizität suggerieren soll.

Anschlussfähig daran ist die linguistische Untersuchung kommunikativer Potentiale von Erklärvideos von Schöne (2022). Sie hält im Vergleich zu Wissenssendungen fest, dass auch Erklärvideos ein Erklärstück sowie weitere Sendungselemente wie Begrüßung und Anmoderation enthalten (vgl. ebd., S. 131). Die strukturelle

2 Gornik (1996) beschreibt das Erklärstück als Kernelement von Kindernachrichten, dass laut ihrer Analyse der kindgerechten Gestaltung dient.

Ähnlichkeit ergibt sich laut Schöne aus dem Handlungsziel des Erklärens, das bestimmte textuelle Handlungsmuster herausfordert. Im Ergebnisteil ihrer Studie konstatiert die Autorin, dass der Erklärteil oft an „schulische Vermittlungsmuster angelehnt“ (ebd., S. 163) ist. Ebenso hält sie verschiedene sprachliche und nichtsprachliche Adressierungsstrategien fest, die von direkten Handlungsaufforderungen (Aufgaben lösen, kommentieren, liken) bis hin zu deiktischen Gesten (Luftkuss, Zeigegeste) reichen. Laut ihren Ergebnissen erzeugen solche Gesten den Charakter einer gemeinsamen Gesprächssituation und vermitteln darüber den Eindruck einer unmittelbaren und vertrauten Interaktion (vgl. ebd., S. 196). Zusammenfassend wird deutlich, dass Erklärvideos, Ratgebermedien oder Wissenssendungen für Kinder kommunikative Elemente und formale Adressierungsstrategien aufweisen, die mit spezifischen Identifikationsangeboten, Werbestrategien und Vermittlungsverfahren einhergehen. In Bezug auf Erziehungs- und Bildungsvorstellungen finden sich Ideen von Optimierung und Autonomie in diesen Formaten wieder. Daran anschließend interessiert uns, die diesen Adressierungen inhärente Konstruktion von Kindern und Kindheit.

3 Empirische Erkundung

In unserem explorativen Projekt legen wir den Fokus auf krisenbezogene Erklärvideos. Wir hegen die Vermutung, dass darin spezifische Konstruktionen von Kindern als Adressat:innen emergieren. Diese Erklärvideos lesen wir als pädagogische Antwort auf Krisenphänomene (vgl. Wrana/Schmidt/Schreiber 2023) und als stellvertretende Lösung für das Problem, gesellschaftlich heikle Themen und Unsicherheiten ‚kindgerecht‘ zu bearbeiten. Nach systematischer Sichtung wählten wir kontrastive Videos (v. a. mit Blick auf die Klickzahlen und visuelle Darstellung, siehe ausführlicher Bauer/Stoeck, i.E.) für eine Rekonstruktion in Anlehnung an die Methode der objektiven Hermeneutik (vgl. Oevermann 1983) aus, um spannungsvolle Strukturen sichtbar zu machen. Im Folgenden wird die auszugsweise und verkürzte Rekonstruktion eines Falles präsentiert, den wir aufgrund seiner Popularität ausgewählt haben. Es geht um ein Video des Formats ‚Checker Tobi‘³ – genauer handelt es sich um das Auftaktvideo für eine spezielle Reihe zum Ukraine Krieg. In der Analyse fokussieren wir den Titel des Videos und anschließend sprachliches sowie ergänzend bildhaftes Material für eine spezifische Stelle im Video, in der es um die Konstruktion einer (Kinder)Frage geht

3 Checker Tobi ist einer der Protagonisten der sogenannten „Checker Welt“ ist, die auf der Homepage folgendermaßen beschrieben wird: „Hier gibt es spannende Videos und Filme für alle, die es wissen wollen. Keine Frage ist vor dem Checker-Team Marina, Julian, Tobi und Can sicher!“. Schon hier wird eine Adressierung des Publikums offensichtlich: Die Videos richten sich an Personen, die sich selbstständig und interessiert Themen zuwenden bzw. die sich mit einer solchen Haltung identifizieren (wollen).

– ein Moment, der allen Videos inhärent war und durch den sie sich als antwortgebendes Medium legitimieren.

3.1 Analyse des Titels

CheX! | Ukraine Spezial mit Checker Tobi | Was ist in der Ukraine los?

Der Titel verweist zunächst auf die Senderreihe, die als Verstehens- oder Abhaufforderung für Nutzer:innen gedeutet werden kann (Chex). Die anschließende Ankündigung des Spezial-Formates betont etwas Besonderes und überführt es zugleich in die vorhandene Struktur der Sendung: „mit Checker Tobi“. Auf diese Weise werden Zuschauer:innen auch als Kenner:innen des Protagonisten der Sendereihe angesprochen und Nähe und Vertrauen hergestellt. Die im letzten Teil des Titels benannte Frage bringt ein spezifisches Interesse zum Ausdruck und bildet den diskursiven Auftakt für einen informellen Austausch zum Thema (Ukraine).

3.2 Sprachliches Protokoll

Die Inszenierung der Kinder-Frage setzt nach der Begrüßung und einer Sensibilisierung für das Thema ein: Checker Tobi weist darauf hin, dass, wenn sich etwas komisch anfühlt, die Zuschauer:innen Pause machen und eine andere Person bitten sollen mitzugucken⁴. Hierin wird ein Zumutungscharakter und eine Sensitivität sichtbar, die Kinder als Schutz- und Unterstützungsbedürftige sowie potentiell resiliente Akteur:innen adressiert. Anschließend wird nochmal explizit ein neuer Beginn eingeleitet („dann geht’s jetzt los“):

Tobi: hier kommt die erste Frage (.)

Die Ankündigung erinnert an verschiedene Formate (Quizshow, Prüfung), bei denen durch performatives Ausrufen („hier kommt“) eine Aufführung zum Ausdruck gebracht wird. Auf diese Weise wird die erste Frage spannungsreich eingeführt. Mit diesem Ausruf wird Spannung erzeugt und eine Bewährungssituation eingeleitet, die auch eine freudige Erwartung implizieren kann. Dem folgend, wird damit nicht auf ein existentielles Problem als Zumutung verwiesen, sondern eher darauf, dass nun eine bewältigbare Aufgabe kommt, auf die man sich vielleicht auch freuen kann. In einer Art vergemeinschaftender Geste wird alles Nachfolgende zur Bewährungssituation für die angesprochene Person.

Lotti: hi Tobi ich bin Lotti

Es folgt eine namentliche Begrüßung und die eigene Vorstellung von „Lotti“, die als neue Sprecherin in die Szenerie einsteigt. Die Sprecherin eröffnet eine

⁴ Im Video fasst der Sprecher das als knappe Handlungsanleitung zusammen: „einfach kurz Pause drücken ((streckt den Finger nach vorn)) (.) ((macht eine Kreisbewegung mit Finger)) jemanden dazu holen und dann gehts weiter (1)“ (Transkript Minute 1:01)

direkte Interaktionssituation, die einen informellen Charakter aufweist und auf eine Vertrauensbasis verweist. Sollte nun eine herausfordernde Frage kommen, stimmt sie sich und den angesprochenen Tobi fast schon freundschaftlich und vergemeinschaftend darauf ein.

und ich frag mich

In der Fortführung doppelt sich nun die Ankündigung der Frage. Auf diese Weise stellt Lotti Gleichklang zu Tobi her, der ja zuvor eine Frage angekündigt hatte. Zugleich führt sich Lotti durch diesen selbstreflexiven Einwand als philosophisch orientierte Person ein, die gedanklich an einem spezifischen Geschehen teilnimmt. Die vage Formulierung („ich frag mich“) verweist auf eine Sensibilität für die Spannung zwischen dem Stellen einer öffentlichen Frage, die ein individuelles Interesse kennzeichnet, und der hier offensichtlich notwendigen Rahmung als eine Frage, die für sich selbst formuliert keine explizite Beantwortung und Allgemeingültigkeit beansprucht. So wird in Form einer Selbstadressierung ein fragenstellendes Kind (ko)konstruiert.

was ist da eigentlich in der Ukraine grad ganz genau los

Die nun formulierte Frage ist schließlich eine, die den angekündigten Wissensdrang sehr beherrscht zum Ausdruck bringt – im Kontrast dazu könnte die Frage auch lauten: „schießen die da echt auf Leute?“⁵. Hier scheinen sich in verschiedene Logiken von Fremdheit, Neugierde („was ist da los“) und Verstehenswünsche („ganz genau“) in der Frage brüchig ineinander zu schieben, so dass – wie schon angedeutet – die Frage manifest als Frage eine:r/s wissbegierigen Akteur:in gerahmt ist, aber latent mit Unsicherheit bezüglich der Formulierung und Beantwortung verknüpft ist. Anhand dieser spannungsvollen Konstruktion deutet sich an, dass hier weniger das individuelle Interesse und dessen Beantwortung im Fokus steht, sondern eher was für Fragen man als neugieriges und wissbegieriges Kind in solch einem Zusammenhang wie stellen kann.

3.3 Sequenzanalyse des Sichtbaren

An dieser Stelle möchten wir die Rekonstruktionen des sprachlichen Protokolls um das Sichtbare ergänzen. Dabei gehen wir mit Blick auf die vorherigen Analysen auf einzelne Segmente ein, interpretieren die Bilder aber nicht vollständig und detailliert.

5 Dieses Parallelbeispiel schließt an die Ergebnisse der Untersuchung von Nina Kallweit (2019) an, die bzgl. den Vorstellung von Grundschulkindern zu Krieg folgende Aussage trifft: „[...] nimmt der Aspekt der Auseinandersetzung als Ursache von „Krieg“ [...] im Erleben der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler in der Regel nur eine randständige Bedeutung ein. Der Fokus ihrer Aufmerksamkeit liegt vielmehr auf dem Aspekt der kollektiven Waffengewalt als konstitutivem Bestandteil [...]“ (ebd. 416)



Abb. 1: Screenshot in Minute 1:04

Der Protagonist Tobi sitzt im Zentrum des Bildes und symbolisiert mit seinen Händen, dass er bereit ist, kommende Aufgaben anzugehen. Die farbliche Absetzung des Hintergrundes erzeugt ein aus dem Hintergrund scheinendes Spotlight auf seine Figur, dass an eine Art „Heiligenschein“ erinnert und ihn in gewisser Weise charismatisiert. Die rechts neben ihm sichtbare Bezeichnung der Sendung tritt dagegen in den Hintergrund. Sowohl Kleidung der Person als auch die grafischen Darstellungen scheinen demonstrativ informell gestaltet. Zugleich erinnert das Setting an Szenen, in denen eine Botschaft übermittelt werden soll – denkbar wären hier beispielsweise Festansprachen von Bundeskanzler:innen. Die im Video sichtbaren Comic-Elemente deuten jedoch eher einen spielerisch-leichten Charakter an.



Abb. 2: Screenshot in Minute 1:11

In der Einstellung zur Frage wird ein Kind gezeigt, das durch ein Overlay als Lotti gekennzeichnet wird und sich in einem Raum befindet, der an ein Kinderzimmer denken lässt. Anders als der vorherige Sprecher Tobi scheint die Person also nicht als bekannt vorausgesetzt und aus der heimeligen Privatsphäre agierend. Vermittelt über die Raum-Artefakte (Bilder, angeschaltete Lampe) wird ein interessiertes, engagiertes und potentiell lernbereites Kind präsentiert, das aus einer teilnehmenden Position (fast mittig, aufgerichtet und frontal in die Kamera schauend) heraus agiert. Die hier vorgeführte eigenaktive und diskursive Einlassung auf die angekündigte Frage wird somit durch einen behüteten Rahmen eingehegt und zeugt davon, dass private Anliegen auch öffentliches Interesse tangieren.

3.4 Zusammenfassung der empirischen Rekonstruktion

Die einzelnen Analysen zusammenfassend, lässt sich festhalten, dass die rekonstruierten Ausschnitte Adressierungen unterstützungsbedürftiger und resilienter Kinder beinhalten, und zum Ausdruck bringen, wie man sich als fragendes, ratsuchendes und interessiertes Kind entwirft. Mit Blick auf diesen Ausschnitt verweist wenig auf eine Krisenhaftigkeit des Themas und die Unsicherheit im diskursiven Umgang damit. Dass der Beginn der Erklärung sowohl manifest als auch latent entledigt von der Krise ist, überrascht doch etwas. Eher scheint das Angebot einer universellen Identifikationsfigur ins Zentrum zu rücken: Ein Kind, das weiß wie und welche Fragen zu stellen sind und das sich selbst dabei als reflektiert, aber unterstützungsbedürftig entwirft. Damit wird den Zuschauer:innen das Angebot unterbreitet, sich ebenfalls als selbsttätig Wissenssuchende angesprochen zu fühlen.

4 Erklärvideos als Konstruktionen pädagogischer Kindheitsentwürfe

Mit Blick auf die hier vorgestellten explorativen Befunde deutet sich in Erklärvideos ein Verständnis von Kindern als (unterstützungs)bedürftigen, resilienten und wissbegierigen Akteur:innen an. Den Zuschauer:innen werden im Beispiel durch die Konstruktion einer Kinderfrage eigene Formen der Aneignung und Gestaltung von Welt zugesprochen, aber einer pädagogisch sicher(nd)en Rahmung unterworfen. Kinder werden im Video durch Lotti als Ko-Konstrukteur:innen entworfen. Auch wenn an dieser Stelle offenbleibt, ob es sich bei Lotti um ein instruiertes Kind handelt oder hier eine authentische Praxis zum Ausdruck kommt, lässt sich doch etwas zur Konstruktion von Kindern und Kindheit sagen, die implizit enthalten ist. Hier ließe sich durchaus von einer pädagogischen Perspektive auf Kinder als Adressat:innen reden, die Nentwig-Gesemann und Thole (2023, S. 125) am Beispiel der Kindheitsforschung folgendermaßen abgrenzen: „[...] die

Idee, Kinder als Adressat_innen von pädagogischen, sozialen, kulturellen oder politischen Anliegen und nicht als eigenständige, auch die jeweiligen Welten gestaltende und formende Subjekte zu verstehen“. Und Eckermann und Heinzel (vgl. 2018, S. 254) bringen es auf den Punkt, wenn sie für pädagogische Bemühungen eine programmatische Zentrierung auf das „Kind als pädagogisches Konstrukt“ konstatieren und auf folgende Konstruktionsbeschreibung Oelkers (2002, S. 557) verweisen: „Kinder‘ generell sind: geschlechtsneutral, milieuunabhängig, indifferent gegenüber Kultur und Geschichte und wohlmeinend im Blick auf Erziehungsabsicht“. Schaut man auf die zuvor aufgezeigten Forschungsbefunde zu Kinderrategebern, -werbepots oder -wissenssendungen zeigt sich, dass in der Erforschung von kommunikativen und formalen Adressierungselementen bislang die Frage nach der generationalen Differenz leitend war. So ging es um die Unterschiede in der Adressierung und Positionierung von Kinder- und Erwachsenenpublikum (vgl. auch Stilling Olesen 2005). Im hier rekonstruierten Beispiel scheint für die Konstruktion von Kindheit nicht nur die Unterscheidung zwischen Erwachsenen und Kindern konstitutiv. Die Zuschauer:innen werden entlang eines „pädagogischen Topos“ (Eckermann/Heinzel 2018, S. 255) als unterstützungsbedürftige und (be)schützenswerte Andere aber auch wissensorientierte Kinder adressiert. Demnach ließe sich als Adressierungsproblem dieses Mediums herausarbeiten, dass ein fragendes Kind entworfen werden muss, das zur pädagogischen Antwort des Erklärvideos passt. Auf diese Weise wird die konstitutive Unsicherheit, die von der zu bearbeitenden Krise ausgeht, diskursiv verdeckt und eine erzieherische Botschaft angeschlossen: Identifiziere dich mit dem reflektierten und Unterstützung suchendem Kind und übernimm Verantwortung durch das Stellen von Fragen. Zu diskutieren bleibt, inwiefern in dieser Adressierung der Perspektive von Kindern und der Anerkennung von Nicht-Verstehbarkeit und Nicht-Steuerbarkeit kindlicher Existenz (vgl. Deckert-Peaceman 2022, S. 43) Rechnung getragen wird oder sich eher eine erwachsenenspezifische Definitionsmacht ausdrückt.

Neben dem Anschluss an aktuelle Diskurse der Kindheitsforschung ist von Bedeutung, wie die Befunde in Bezug zur Grundschule – als Ort des Einsatzes dieser Videos – gelesen werden können. Auf der einen Seite ließe sich die Beliebtheit dieser Videos aus der Passung der pädagogischen Fokussierung auf Kinder mit den Ideen von Individualisierung und Selbstständigkeit (vgl. Breidenstein/Rademacher 2017) erklären. Auf der anderen Seite bleiben aber noch etliche Fragen offen. Beispielsweise die, wie sich Erklärvideos zu Schulbüchern abgrenzen, welche Perspektive Kinder auf diese Videos einnehmen und inwiefern diese Videos zur Konstitution der Agency von Kindern beitragen. Demnach wären auch die Konstruktionsmechanismen und machtvollen Adressierungspraktiken dieser Kindheitsentwürfe analytisch zu untersuchen.

Literatur

- Balcke, Dörte (2022): Erklärvideos – Eine kritische Analyse ihres Selbstanspruchs aus fach- und allgemeindidaktischer Perspektive. In: *Bildung und Erziehung*, Jg. 75, Nr. 1, S. 24–40.
- Bauer, Angela/Stoeck, Janine (i.E.): Wie wir Kindern den Krieg erklären. Pädagogische Implikationen krisenspezifischer Erklärvideos für Kinder. In: *Medienpädagogik*.
- Breidenstein, Georg/Rademacher, Sandra (2017): *Individualisierung und Kontrolle. Empirische Studien zum geöffneten Unterricht in der Grundschule*. Wiesbaden: Springer VS.
- Deckert-Peaceman, Heike (2022): Die Zukunft der Kinder als gesellschaftliche Verhandlungszone und die Frage nach der Perspektive — Entwurf einer Kindheitsforschung in Anlehnung an die kritische Erziehungswissenschaft. In: Beck, Gertrud/Deckert-Peaceman, Heike/Scholz, Gerold (Hrsg.): *Zur Frage nach der Perspektive des Kindes*. Opladen: Barbara Budrich, S. 29-52.
- Eckermann, Torsten/Heinzel, Friederike (2018): Kindheitsforschung – eine erziehungswissenschaftliche Perspektive? In: Kleeberg-Niepage, Andrea/Rademacher, Sandra (Hrsg.): *Kindheits- und Jugendforschung in der Kritik*. Wiesbaden: Springer VS, S. 251-272.
- Fuchs, Peter (1997): Adressabilität als Grundbegriff der soziologischen Systemtheorie. In: *Soziale Systeme*, Jg. 3, Nr. 1, S. 57-79.
- Gornik, Hildegard (1996): Das Erklärstück – ein Spezifikum von Fernsehnachrichten für Kinder. In: Hess-Lüttich, Ernest W. B./Holly, Werner/Püschel, Ulrich (Hrsg.): *Textstrukturen im Medienwandel*. Frankfurt: Peter Lang, S. 161–178.
- Kallweit, Nina (2019): *Kindliches Erleben von Krieg und Frieden. Eine phänomenografische Untersuchung im politischen Lernen des Sachunterrichts*. Wiesbaden: Springer Spektrum.
- Kühn, Peter (1995): *Mehrfachadressierung. Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Latour, Bruno (2007): *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Lenzgeiger, Barbara/Kantreiter, Julia/Lohrmann, Katrin (2022): Kinder, Krieg und Politik. Politisches in Erklärvideos ergründen. In: *Grundschulmagazin*, Nr. 6, S. 48-50.
- Luhmann, Niklas (2017): *Die Realität der Massenmedien*. 5., Auflage. Wiesbaden: VS.
- MPFS (2022): KIM-Studie 2022, Kindheit, Internet, Medien. URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2022/KIM-Studie2022_website_final.pdf, [Abrufdatum: 05.07.2022].
- Nentwig-Gesemann, Iris/Thole, Werner (2023): Kinder als Akteure der Kindheitsforschung. In: *Frühe Bildung*, Jg. 12, Nr. 3, S. 119-127.
- Oelkers, Jürgen (2002): Kindheit – Glück – Kommerz. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 48, Nr. 4, S. 553–570.
- Oevermann, Ulrich (1983): Zur Sache. In: von Friedeburg, Ludwig/Habermas, Jürgen (Hrsg.): *Adorno-Konferenz 1983*. Frankfurt/M., S. 234–289.
- Peter, Tobias (2018): Kollektivität durch Adressierung. In: Alkenmeyer, Thomas/Bröckling, Ulrich/Peter, Tobias (Hrsg.): *Jenseits der Person. Zur Subjektivierung von Kollektiven*. Bielefeld: transcript, S. 33-52.
- Polajnar, Jana (2005): *Strategien der Adressierung in Kinderwerbesspots*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Rat für Kulturelle Bildung e. V. (2019): *JUGEND/YOUTUBE/KULTURELLE BILDUNG. HORIZONT 2019*. URL: https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2019-06/Studie_Jugend%20Youtube%20Kulturelle%20Bildung%202019.pdf, [Abrufdatum: 12.01.24].
- Sauerbrey, Ulf/Schischke, Alina/Müller, Sophia/Märting, Nora/Schick, Claudia (2020): Zur Inanspruchnahme von Ratgebermedien durch sechs- bis dreizehnjährige Kinder. In: *Medienimpulse*, Jg. 58, Nr. 2, S. 1-30.
- Sauerbrey, Ulf/Schick, Claudia (2021): Mediale Optimierung der Kindheit? An Kinder adressierte Ratgebermedien im Spiegel einer explorativen Inhaltsanalyse. In: *Medienpädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, Nr. 42, S. 199-216.

- Stilling Olesen, Jesper (2005): Das Kinderpublikum positionieren. In: Hengst, Heinz/Zeiher, Helga (Hrsg.): *Kindheit soziologisch*. Wiesbaden: VS, S. 161-179.
- Sänger, Maike (2023): *Wissensvermittlung in TV-Magazinen für Kinder*. Berlin: Peter Lang.
- Schöne, Justine (2022): Erklärvideos auf YouTube als multimodales Bildungsmedium: eine linguistische Untersuchung kommunikativer Potenziale. URL: https://www.opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/87966/1/Sch%C3%B6ne_Erkl%C3%A4rvideos.pdf, [Abrufdatum: 02.01.2024].
- Uçarat, Yasir Musab (2022): Einsatz von Erklärvideos im Sachunterricht. – In: Haider, Michael/Schmeinck, Daniela (Hrsg.): *Digitalisierung in der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 197-210.
- Wolf, Karsten D. (2015): Bildungspotenziale von Erklärvideos und Tutorials auf YouTube. In: *Medien + Erziehung*, Jg. 59, Nr. 1, S. 30-36.
- Wrana, Daniel/Schmidt, Melanie/Schreiber, Jakob (2022): Pädagogische Krisendiskurse: Reflexionen auf das konstitutive Verhältnis von Pädagogik und Krise angesichts der Covid19 Pandemie. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 68, Nr. 3, S. 362-380.

Autorinnen

Bauer, Angela, Dr.'in, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
an der Universität Regensburg

Stoock, Janine, Dr.'in, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-
Universität Halle Wittenberg